Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 11

Illustration: [s.n.]
Autor: Richard, Jean-Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literaten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Als Student entwarf der Dichter Grabbe einen Brief an den Kronprinzen von Preussen mit der Bitte um Unterstützung. Darin hiess es:

«Viele nennen mich genial. Ich weiss indes nur, dass ich wenigstens ein Kennzeichen des Genies besitze – den Hunger.»

*

Jean Pauls «Levana», die berühmte «Erziehlehre», erschien 1817 in Stuttgart in zweiter Auflage. Auf dem Titelblatt steht: «2. verbesserte und mit neuen Druckfehlern vermehrte Auflage.»

*

In Anwesenheit Heinrich Heines sprach jemand davon, dass er in Boulogne zum ersten Mal das Meer gesehen habe. Heine meinte, man müsse nach Helgoland fahren, um das Meer wirklich kennen zu lernen.

«Und was gibt es ausser dem Meer in Helgoland noch an Sehenswürdigkeiten?» fragte der damals sehr überschätzte Dramatiker Michael Beer spöttisch.

«Man wird Ihnen das Haus zeigen», entgegnete Heine, «wo ich gewohnt habe.»

*

Der Direktor eines kleinen, mässig besuchten Theaters klagte Nestroy, sein Haus sei voller Mäuse.

«Das wundert dich?» fragte Nestroy. «Wo doch keine Katz hineingeht?»

*

Heinrich Laube, ein bedeutender Direktor des Burgtheaters, aber als Dichter nur ein Epigone Schillers, hatte denn auch einen «Graf Essex» geschrieben, der noch zu Beginn dieses Jahrhunderts hin und wieder auf der Bühne spukte.

Als Laube das Stück am Burgtheater aufführte, musste er in einer Kritik lesen:

«Zum Schluss der Vorstellung nahm Direktor Laube für den nichtvorhandenen Dichter den spärlichen Dank des Publikums entgegen.»

*

Als nach dem Zweiten Weltkrieg Wien von den verschiedenen Siegermächten besetzt war, fragte ein russischer Offizier:

«Wo ist die Bestätigung, dass Franz Grillparzer nicht Mitglied der NSDAP gewesen ist?»

*

Theodor Fontane hatte die Gewohnheit, wenn er aus dem Theater heimkam, noch etwas zu essen. Seine Frau fand, das sei ungesund, und sperrte die Speisekammer ab. Einmal aber vergass sie es, und am nächsten Morgen fragte sie:

«Bist du gestern nachts noch in der Speisekammer gewesen? Ich erinnere mich genau, dass vier Scheiben Wurst auf einem Teller lagen, und heute ist nur eine da.»

«Verzeih, mein Kind», erwiderte Fontane. «Aber es war so dunkel, dass ich die vierte Scheibe übersehen habe.»

*

Die Marlitt, eine Vorgängerin der Courths-Mahler, aber immerhin um einige Stufen höher, hatte unter andern vielgelesenen Romanen einen geschrieben, der den Titel trug «Das Geheimnis der alten Mamsell», übrigens vor kurzem verfilmt. Damals schrieb Oscar Blumenthal den Vierzeiler:

Sie war das echteste Konterfei
von weiblicher Blaustrümpfelei.
O wäre doch alles, was sie
geschrieben,
Geheimnis der alten Mamsell
geblieben!

*

Eine reizende, aber übereifrige Redaktorin hatte in einem Beitrag Alfred Polgars Korrekturen angebracht. Daraufhin schrieb er ihr:

«Ich weiss leider nicht, wann Sie zu Bett gehen. Aber ich weiss, dass Sie viel zu spät aufstehen, um meinen Stil zu korrigieren.»

*

Der Klassiker des Wiener Feuilletonismus, Daniel Spitzer, sagte:

«Es erfordert viel Arbeit, damit man der Arbeit die Arbeit nicht ansieht.»

Ungefähr das gleiche hat Spitzers Pariser Kollege Jules Janin auch gesagt.

*

«Du hast doch immer behauptet», sagte ein Freund zu Altenberg, «dass du in der kältesten Nacht die Fenster offen lässt. Und jetzt sind doch alle zu.»

«Ist heute die kälteste Nacht?» erwidert Altenberg.

Kratzt es

im Hals? Gurgeln mit Trybol Kräuter-Mundwasser hilft.

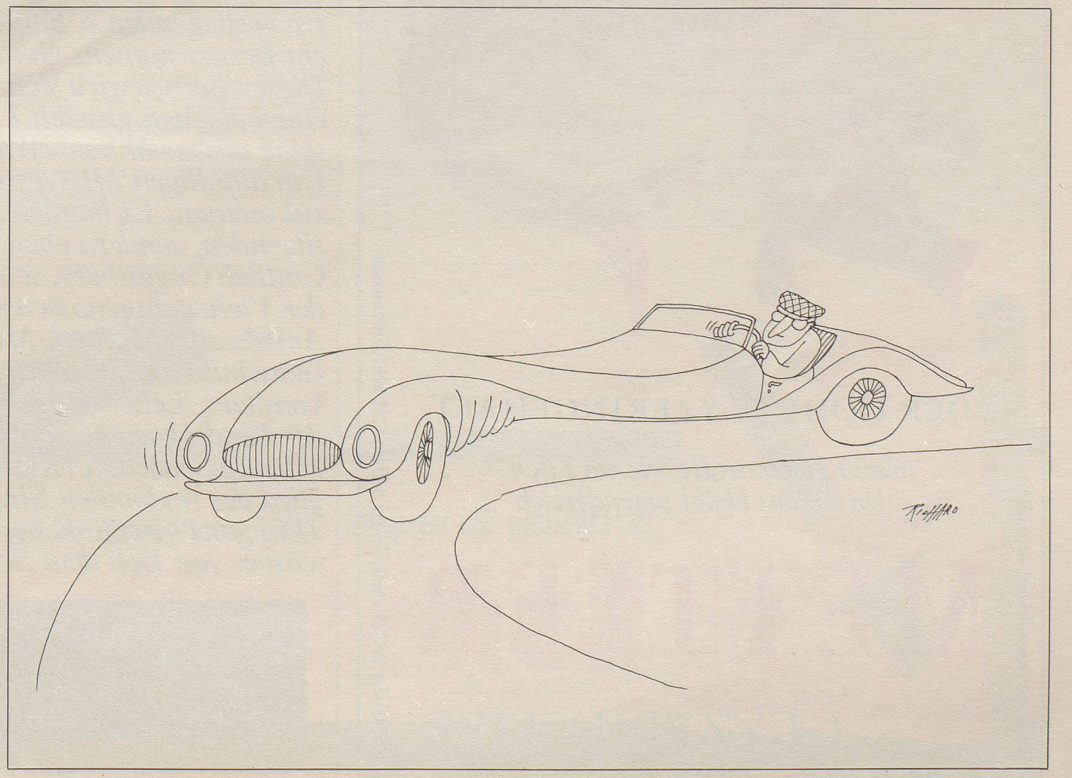
Woran erkennt man die Unzuverlässigkeit?

Sie macht grosse Worte über das, was sie tun wird.

GIOVANNETTI

KUNSTSALON
WOLFSBERG
BEDERSTR. 109, ZÜRICH

RENÉ GILSI
BILDER
ZEICHNUNGEN
KARIKATUREN

10. März bis 2. April 1977

Oeffnungszeiten:
Montag 14 bis 18.30 Uhr
Dienstag–Freitag 10 bis 12 Uhr
und 14 bis 18 Uhr
Samstag 10 bis 16 Uhr
Mittwoch 20 bis 22 Uhr